

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 49.

Sonntag, den 18. Februar.

1838.

Fernerer, die Waarenbörse betreffend.

Im 44. Stücke dieses Blattes ist die Frage wegen Errichtung einer Waarenhändlerbörse für zweckmäßig, ja für vortheilhaft erkannt, und in diesem Sinne beantwortet worden.

Es ist bei Beleuchtung dieses Gegenstandes, wenn man recht verstanden, ganz besonders als Vorthheil herausgehoben, daß eine große Zahl, so Leipziger als Meßbesuchende Kaufleute, unter sich persönlich fremd, dort Gelegenheit zur Annäherung fände; persönliche Bekanntschaft und Austausch der Ansichten u. c.; aber das nur zu fühlbare Hinderniß beseitigen würde, welches dem erwünschten Aufschwunge des Platzgeschäftes, im Waarenfache, dauernd im Wege steht.

Eine solche Gelegenheit fehlt uns nun aber keinesweges, denn wir haben eine geräumige Börse, die sich täglich öffnet, ohne die dort zu betreibende Geschäftsbranche zu beschränken; sie ist nur darum nicht Waarenbörse, weil man sie dazu nicht benutzt; ein jeder Kaufmann, welcher seinen Beitrag zollt, kann diese Börse besuchen, sei er nun Waaren- oder Wechselhändler; es bleibt sonach nur zu beklagen übrig, daß der gebotene Vorthheil unbenußt bleibt; nun gilt's wohl nur zu untersuchen, was dem entgegenstehen möchte. Ist es vielleicht Mangel am Beispiele jener Kaufleute und Waarenhändler, deren Auftreten in dieser Versammlung durch die Bedeutung ihres Geschäfts sanctionirt wird? Theilweise allerdings, doch dieß nicht allein, denn noch reicht dieß nicht aus, die jüngern Kaufleute zur Nachfolge zu animiren. Die bisherige Organisation der Börse selbst scheint die jüngern Leute zurückzuhalten; die Herren Vorsteher nämlich begnügen sich damit, jungen Etablissemens bei Abforderung des Börsenbeitrages durch den Börsenschlichter mündlich anzudeuten, daß ihnen nach erfolgter Zahlung die Pforte zur Börse offen stehe, was aufmunternd wohl nicht genannt werden kann. Geseht nun auch, es begiebt sich einer dahin, so findet er beim Eintritt einige wenige abge sonderte Gruppen, der große Raum ist leer, kaum wagt er weiter zu schreiten, man spricht ja nur von Actien und Devisen, man ignorirt ihn, er geht und muntert andere, ihm dahin zu folgen, auf! — mit Nichten.

Möchte darum der oben erwähnte Auffatz die Herren Börsenvorsteher und Kramermeister anregen, die Meinungen derer, welche börsenfähig genannt werden, ohne die Börse zu besuchen, einzuholen, und danach diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche billiger Weise erwartet werden können.

Elektrische Telegraphen.

München und London sind nun die zwei Städte der Welt, in welchen elektrische Telegraphen in allem Ernste behandelt werden;

die Sache ist, wie es scheint, beiderseitig so weit, daß an der Möglichkeit der Ausführung zu zweifeln so große Thorheit wäre, als es früher für Thorheit angesehen wurde, an so etwas zu glauben. In London ist man nun vorzüglich darauf bedacht, das Instrument oder lieber den Mechanismus zur alphabetischen Darstellung zu vervollkommen, und es scheint, als ob man nach den letzten Proben in dem Locale des Exeter Hall es bis zum Maximum des Scharfsinnes und der Nützlichkeit gebracht habe. Dieser Mechanismus stellt eine Art Claviatur vor; die Zahl der Hauptclaven ist nun 8, mit drei Buchstaben auf jeder, die mit den einschlägigen Drähten in Verbindung stehen. Der die erste Station bildende Kasten von Mahagoniholz ist beiläufig 18 Zoll breit und lang und drei Zoll tief. Zwei der Claven oder Tasten rechts sind bloß da, um an einer Art Beck- oder Sturmglöcke zu schlagen; zwei reine blanke Claven zur äußersten Linken sind beigegeben, um die Bilder gewisser Buchstaben des Alphabets auf der Objectivfläche darzustellen, welche eine länglich- viereckige, in einem andern Theile des Zimmers angebrachte Glasplatte bildet, auf welche die Darstellung des Buchstabens auf der Taste, welche man drückt, mit Blitzesschnelligkeit übertragen wird, vermittelst Drähten, an denen sechs als Conductoren zwischen der ersten Station und dem Recipienten des Abdruckes wirken; vier könnten übrigens dieselben Dienste thun. Diese Drähte sind in Parallelen geordnet, zwei Zoll von einander; sie gehen von der Rückseite der ersten Station oder des Gehäuses aus, laufen die Mauer hinauf, dieselbe entlang, immer in Parallelen, und gehen, so durch die drei Seiten des Zimmers geführt, nahe bei der Objectivplatte herab und werden in die Rückseite des Gehäuses, womit sie in Verbindung steht, eingeführt. Der Beobachter, welcher auf diesem langen und schmalen Glasstreifen hinabsieht, bemerkt jeden Buchstaben genau und deutlich, wie auf der Oberfläche gezeichnet, im Augenblick, wenn die mit den Buchstaben versehenen Tasten berührt werden. Einige Buchstaben verlangen, daß eine der blanken Claven zur Linken niedergedrückt werde, im Augenblick, wenn dieß mit der mit Buchstaben bezeichneten Clave geschieht. Andere verlangen dieß nicht, indem die Lettern gleichsam natürlich dargestellt werden. Der Apparat ist nicht kostspielig. Mittheilungen von einer Stadt zur andern nur einige Secunden.

Lönender Berg am Sinai.

Der englische Reisende Wellsted constatirt dieß vielfach beobachtene Phänomen durch folgenden Bericht: Dieser Berg, Djebel Marcono genannt, liegt am Ufer des Meeres, etwa acht Meilen von Tor, wo die Mönche des Berges Sinai ein Kloster haben; er besteht aus Sandstein. Die Seite gegen das Meer bildet einen steilen, 600 Fuß hohen Abhang, der ganz und gar mit feinem Sand bedeckt ist. Sandfelsen umgeben ihn zur Hälfte in einem Halbkreise; diese